Theater Basel : die Spielzeit 2004/05

Autor(en): **Schindhelm, Michael**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Akzent : Magazin für Kultur und Gesellschaft**

Band (Jahr): **- (2004)**

Heft 4

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-842814

Nutzungsbedingungen

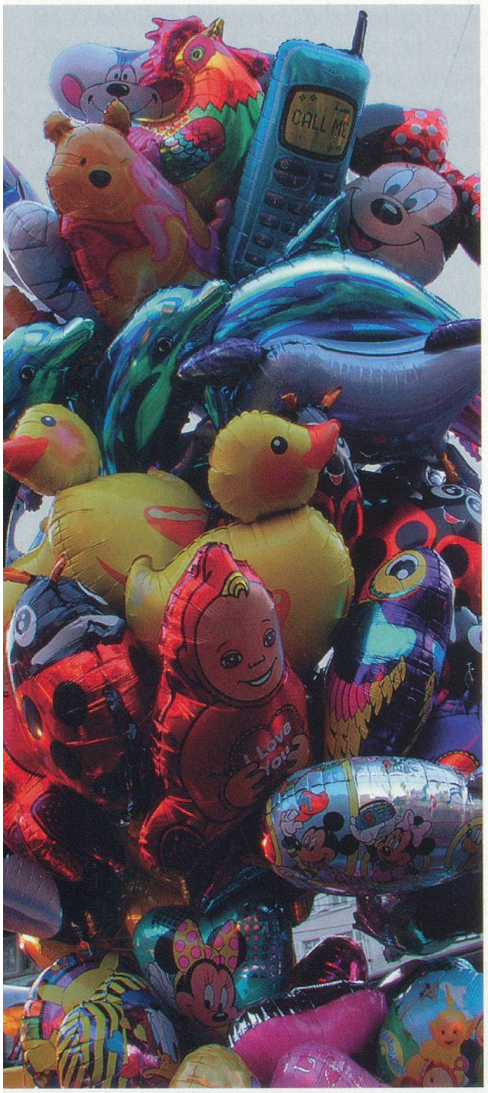
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



müssen sie sein. Aber daneben sind es Menschen, die eine alte Kultur am Leben halten und bei Jung und Alt längst vergessen geglaubte Gefühle und Erinnerungen wecken. Friedrich Müller führt mich zum grossen Wagen mit der eingebauten Orchesterorgel. Sie ist sein Spezialhobby, mit dem er an Privatanlässen auftritt, in Altersheimen und wenn es sich ergibt, auch auf dem Jahrmarkt. Auf einem Schild die Schlager, die gespielt werden: «Buona Sera Signorina», «In the Mood», «Oh mein Papa». Für mich legt er den «Tiger Rag» auf und im Takt der Musik bewegen sich die glänzend polierten Holzpuppen und träumen von vergangener Jahrmarktseligkeit.

Interview Werner Ryser

Verwendete Literatur

Stoop Max, Sensationen – Attraktionen an Jahrmarkt und Chilbi, Th. Gut Verlag, Stäfa, 1999

Stoop Max, S'isch Chilbi-Ziit, Th. Gut Verlag, Stäfa, 1997

THEATER BASEL

Die Spielzeit 2004/05

Unter dem Dach des Theater Basel ist für die Saison 2004/05 ein Spielplan entstanden, der an Vielfalt und künstlerischem Anspruch einen hohen Massstab anlegt. In der letzten *Akzént*-Ausgabe durfte ich Ihnen den aktuellen Spielplan der Sparte Schauspiel vorstellen. Nun folgt, vier Wochen nach der erfolgreichen Saisoneröffnung, ein Ausblick auf das Programm von Oper und Ballett:

Oper

Der Spielplan der Oper umfasst auch in dieser Spielzeit wieder gut dreieinhalb Jahrhunderte Operngeschichte. Katja Czellnik, die zuletzt an der Komischen Oper Berlin, an der Wiener Volksoper und den Bregenzer Festspielen arbeitete, setzt sich – gemeinsam mit Chefdirigent Marko Letonja – mit Mussorgskijs «Boris Godunov» auseinander und geht den zentralen Fragen des Stückes auf den Grund: Wie gehen wir mit unserer Geschichte um? Wie erzieht man ein Volk zu Eigenverantwortung, der Grundvoraussetzung jeder Demokratie? Wird die Schuld eines Einzelnen geringer, wenn sie im Bestreben, die Zukunft für alle zu verbessern, begangen wurde?

Die Baslerin Barbara Frey inszeniert zum ersten Mal im Musiktheater. «Die Fledermaus», berühmteste aller Operetten, enthält unter der walzerseligamüsanten Oberfläche auch nicht immer angenehme Wahrheiten über das Zusammenleben von uns Menschen – was wir uns gegenseitig antun, wie wir uns auf Kosten anderer amüsieren, uns gegenseitig blossstellen und uns am Ende – fast als wäre nichts gewesen – wieder miteinander versöhnen. Barbara Frey hat mit ihren erfolgreichen Inszenierungen von «Drei Mal Leben», «Die sexuellen Neurosen unserer Eltern» und «Amphitryon» am Theater Basel bewiesen, dass sie für leicht erzählte Komödien am Rande des Abgrunds genau die richtige Hand hat. Mit der Musik von Johann Strauss bestens vertraut ist der österreichische Dirigent Wolfgang Bozic, der erstmals am Theater Basel eine musikalische Einstudierung leiten wird.

In Richard Wagners «Tristan und Isolde» geraten die beiden Liebenden unaufhaltsam in den Sog ihrer vom ersten Augenblick tödlichen Liebe; der Zuschauer sieht sich in einen nicht enden wollenden musikalischen Rausch versetzt. Theater und äussere Handlung sind in «Tristan und Isolde» fast aufgehoben; wir baten deshalb die bildende Künstlerin rosalie, ein szenisches Gesamtkonzept für diese Oper zu entwickeln, das dieser besonderen Dramaturgie auf neue Weise Rechnung trägt. Für die musikalische Einstudierung ist Marko Letonja verantwortlich.

Das frühe 19. Jahrhundert repräsentiert Rossinis wundervolle Commedia

Cosi fan tutte

«Il barbiere di Siviglia». Claus Guth, nicht nur in Basel, sondern auch bei den Bayreuther Festspielen, den Salzburger Festspielen und am Opernhaus Zürich erfolgreich, inszeniert in Basel – im Team mit seinem Ausstatter Christian Schmidt – erstmals eine komische Oper.

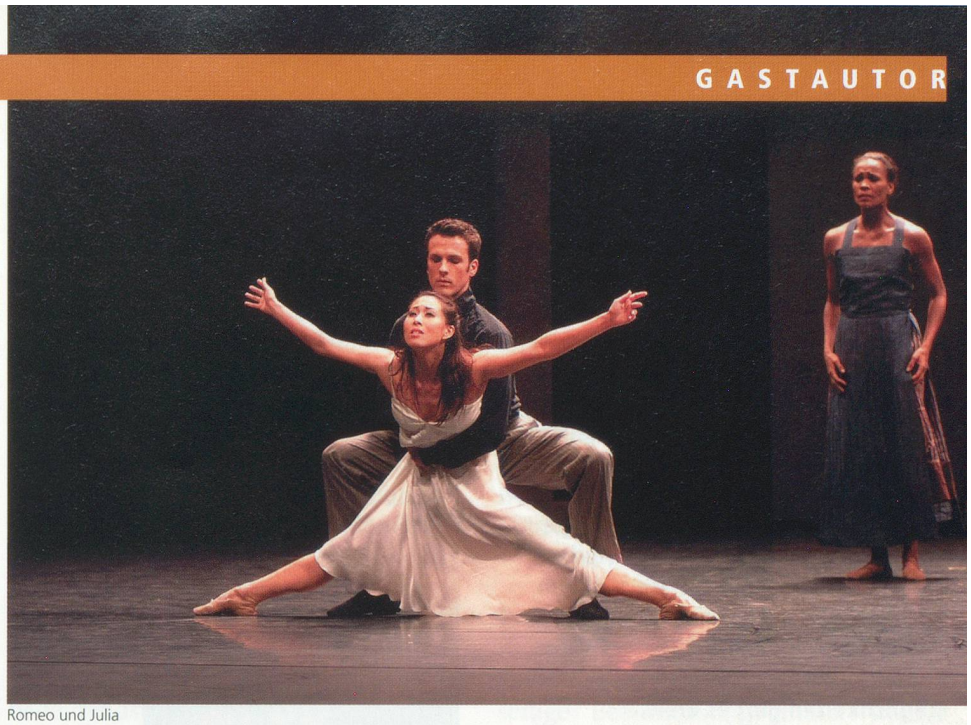
Kontrapunkt zum Repertoire des 19. Jahrhunderts sind der französische Barock und die Moderne: Die Erkundungsreise durch die Frühzeit der Oper setzen wir mit einem Spätwerk des bedeutendsten Komponisten der französischen Barockoper fort, der Ballett-Komödie «Les Paladins» von Rameau – einem opulenten Zauber- und Verwechslungsspiel aus Gesang und Tanz, das wir als Schweizer Erstaufführung präsentieren. Die erfolgreiche Zusammenarbeit von Regisseur, Bühnen- und Kostümbildner Nigel Lowery, Dirigent Konrad Junghänel und dem La Cetra Barockorchester Basel geht weiter.

Die Uraufführung von Wolfgang Mitterers neuem Musiktheater «Crushrooms», das wie viele Werke des österreichischen Komponisten die Grenzen herkömmlicher Genres überschreitet, wird im Foyer des Theaters gezeigt. Albert Ostermaier, einer der zurzeit erfolgreichsten jungen Lyriker und Dramatiker, hat erstmals ein Libretto für das Musiktheater verfasst. Prädestiniert für diese Uraufführung ist das Basler Ensemble Phœnix unter seinem Leiter Jürg Henneberger, Regisseur ist Robert Schuster.

Und schliesslich findet neben der grossen Form auch die kleine ihren Platz: Strawinskys «Geschichte vom Soldaten» auf der Kleine Bühne. Zugleich Märchen, Kasperletheater und Moritat, erzählt das ungewöhnliche Musiktheater Strawinskys die Geschichte von einem, der auszog, um das Glück zu finden und dabei mit dem Teufel einen Bund eingeht; inszenieren wird erstmals Jürgen Pöppel, die musikalische Leitung hat David Cowan.

Ballett

Das Basler Ballett, seit 2001 unter Richard Wherlocks Leitung, ist inzwischen auf dem Weg, zu einer Institution zu werden, die man sich aus dem kulturellen Leben von Basel nicht mehr wegdenken kann. Am Anfang der Saison wird die Compagnie eine Tournee durch eine Reihe von chinesischen Städten durchführen, u.a. nach Beijing und Shanghai.



Romeo und Julia

Nach der berühmtesten Liebesgeschichte – «Romeo und Julia» in der letzten Spielzeit – wendet sich Richard Wherlock jetzt dem beliebtesten Märchen der Ballettgeschichte zu: «Der Nussknacker». Die phantasievolle Atmosphäre von Tschaikowskys Musik, fordert Richard Wherlocks Kreativität heraus. Es bietet reiche Möglichkeiten für dynamische, opulente Gruppentänze, in denen sich die Bewegungslust des Ballett Basel entfalten kann. Der Choreograph liest die Nussknacker-Vorlage als Familienabenteuer. Nach Richard Wherlocks gelungenen Rollenentwürfen in «Peer Gynt» und «Romeo und Julia» erwarten wir einen reichen Bilderbogen treffender Typen und phantastischer Figuren und lebendige, intelligente Unterhaltung. Im März 2005 wird das Ballett Basel im Rahmen dieses vierteiligen Abends – neben drei Werken von Richard Wherlock – «Forgotten Land» von Jiří Kylián aufführen. Nach «Sechs Tänze» zu Musik von W.A. Mozart in der letzten Saison ist dies die zweite Auseinandersetzung mit einem Ballett dieses renommierten Choreographen.

Neben den Produktionen auf der Grossen Bühne stehen 2 Abende auf der Kleinen Bühne: Im Mai 2005 Cycles. Mit Hans van Manen und Cathy Marston stehen zwei ausserordentliche Choreographen neben Richard Wherlock.

Der erfolgreiche und überaus produktive Choreograph Hans van Manen ist – als Tänzer, Choreograph und für zehn Jahre als künstlerischer Leiter – eng mit dem Nederlands Dans Theater verbunden. Er choreographierte für Het Nationale Ballet in Amsterdam und studierte seine Werke weltweit mit den bedeutendsten Compagnien ein, darunter das Stuttgarter Ballett, das Bayerische Staatsballett München, das Kanadische National Ballett, das Royal Ballet London, das Ballett der Staatsoper Wien und die Alvin Ailey Company. Vielen Baslern ist er aus der Ära-Heinz Spoerli in bester Erinnerung, denn Hans van Manen stand hier als Falstaff auf der Bühne. «surfacing», die 2. Produktion auf der Kleinen Bühne, hatte am 10. September Premiere. Mit «Young Blood I + II» hatte Richard Wherlock die Plattform geschaffen, die es jungen Talenten aus dem Ballett Basel ermöglichte, erste choreographische Arbeiten zu präsentieren. Nun haben zwei Ensemble-Mitglieder einen weiteren Schritt getan und gemeinsam das abendfüllende Programm «surfacing» gestaltet: Catherine Habasque hat ein Stück für fünf TänzerInnen kreiert, Kinsun Chan zwei Stücke für sechs und sieben TänzerInnen.

Mit einer Gala auf der Grossen Bühne präsentieren Richard Wherlock und das Ballett Basel am 12.5.2005 etwas ganz Besonderes: Eine Einladung an Freunde.

Die Gästeliste weckt zu Recht höchste Erwartungen, denn es treffen sich einige der besten und interessantesten Tänzer und Compagnien aus der Schweiz, England, Frankreich und den Niederlanden. Sie präsentieren ein hochkarätiges, vielfältiges Programm. Gemeinsam werden sie das Theater Basel zum Leuchten bringen und mit dem Publikum ein Fest des Balletts feiern.

Ausserdem kommt nach Les Ballets de Monte Carlo und dem Ballet National de Marseille das Cullberg Ballett – nach zwölf Jahren endlich wieder – nach Basel (15. und 16.9.2004).

Michael Schindhelm
Direktor Theater Basel